

Presseaussendung der Initiative Sicherheit im OP

Neues Experten-Papier: Die Rolle von OP-Abdeckungen und OP-Mänteln in der Prophylaxe operationsbezogener Infektionen

Dass heute neben Mehrweg-Abdeckungen und -Mänteln in Österreich auch immer mehr Einweg-Produkte verfügbar sind, verstärkt das Bedürfnis nach Evidenz-basierter Information. Ein interdisziplinäres Experten-Team stellt jetzt ein neues Papier dazu vor.

Der Rolle von OP-Abdeckungen und OP-Mänteln in der Prophylaxe operationsbezogener Infektionen geht ein neues Expertenpapier¹⁾ der „Initiative Sicherheit im OP“ nach. Ein interdisziplinäres Team, bestehend aus Hygiene-Fachleuten aus Wissenschaft und Gesundheits- und Krankenpflege, einem Experten für Infektionen und Tropenmedizin sowie einem Unfall- und Handchirurgen sichtet die verfügbare wissenschaftliche Evidenz, wertet diese aus, berücksichtigt aus der Praxis abgeleitete Fragestellungen und die persönliche Erfahrung und spricht, wo immer das möglich ist, Empfehlungen aus. „Dass heute neben Mehrweg-Abdeckungen und -Mänteln in Österreich auch immer mehr Einweg-Abdeckungen und -Mäntel verfügbar sind, verstärkt das Bedürfnis nach Evidenz-basierter Information und Orientierung“, so die Experten.

Ihr Fazit: „Werden die Anforderungen, wie sie in der Europäischen Norm (EN 13795, Teil 1, Teil 2 und Teil 3) definiert sind, erfüllt, so werden in einer Reihe auch rezenter Arbeiten und Empfehlungen Einweg- und Mehrwegmaterialien aus infektionspräventiver Sicht heute als gleichwertig gesehen. Für den Nachweis einer generellen Überlegenheit einer Materialgruppe fehlt ausreichende Evidenz.“ Eine Reihe von in jüngster Vergangenheit veröffentlichten internationalen Arbeiten zeigt jedoch auch, „dass Einweg-Mäntel und Einweg-OP-Abdeckungen bei einer Reihe von Operationen mit hohem Infektionsrisiko – insbesondere bei herzchirurgischen Eingriffen, Implantat-basierten Brustrekonstruktionen und chirurgischen Eingriffen mit Implantaten – mit einer niedrigeren Infektionsrate assoziiert sind als Mehrwegprodukte.“

Folgen von operationsbezogenen Wundinfektionen sind gravierend

Gemäß den Angaben des European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) erkranken in Europa jährlich etwa 3,2 Millionen Menschen an nosokomialen Infektionen, die durchschnittliche Prävalenz liegt bei 5,7 Prozent. Rund 37.000 Patienten pro Jahr sterben daran. Der Anteil operationsbezogener Wundinfektionen (surgical site infections, SSI) macht mit 19,6 Prozent einen erheblichen Teil der nosokomialen Infektionen aus. Die Folgen von SSI sind medizinisch und ökonomisch gravierend. Operations-Abdecktücher und -Mäntel sind ein wesentliches Element bei der Prävention von operationsbezogener Wundinfektionen.

Empfehlungen für die Praxis

Bei einer Reihe von Fragestellungen sind, um zu optimalen Entscheidungen bei bestimmten Operationen zu kommen, weitergehende Untersuchungen wünschenswert, so die Experten. Für die Praxis empfehlen sie, eine Reihe von Aspekten zu berücksichtigen:

- Es ist davon auszugehen, dass das Entstehen von Flusen bei einer Reihe von Operationen, insbesondere bei Operationen am Auge, ungünstig ist und durch geeignete Produktwahl vermieden werden sollte.
- Bei Eingriffen mit hoher Blutungsstärke/Flüssigkeitsentwicklung sollten Abdeckmaterialien mit einer besonders gut haftenden Klebefläche bevorzugt werden, die außerdem ein Abfließen der Flüssigkeit in integrierte Auffangbeutel ermöglichen.
- Bei Operationen mit hohen Druckanforderungen (z. B. Endoprothetik) und/oder bei lang dauernden Eingriffen (z.B. plastisch-rekonstruktive Chirurgie, Gefäßchirurgie) müssen die Klebebänder den besonderen Anforderungen standhalten und dürfen sich nicht lösen. Eine individuelle Anpassung für besondere Anforderungen sollte möglich sein, zum Beispiel bei plastisch-ästhetischen oder pädiatrischen Eingriffen.
- Mitarbeiter vor Ort sollten bei der Vorbereitung am sterilen Tisch möglichst wenig hantieren und idealer Weise nur ein Paket öffnen müssen, um die Kontaminationsgefahr zu minimieren.

- Bei Akuteingriffen (Blutung, Sectio) sollte nach Möglichkeit nur ein Paket zu öffnen sein, um die Operation rascher beginnen zu können. Das verringert das Kontaminationsrisiko und erhöht die Patientensicherheit.
- Individuell zusammengestellte Sets vereinfachen und verkürzen die Abläufe, womit das Kontaminationsrisiko verringert wird.
- **Bei Komponenten, die nur ein Mal verwendet werden, ist eine gleich bleibende Qualität gesichert.**
- Die einzelnen Komponenten müssen laut Medizinproduktegesetz in einem validierten Verfahren hergestellt, überprüft, gepackt, sterilisiert und bereitgestellt werden. Die Verfahren müssen für den Anwender/Verbraucher in einer transparenten Darstellung nachvollziehbar sein.

„Die Anforderungen an die Schutzwirkung sollten für OP-Abdeckungen und OP-Mäntel Evidenzbasiert weiter indikationsgerecht spezifiziert werden“, so die Experten. „Dazu sind weitere systematische Untersuchungen erforderlich.“

⁽¹⁾ Experten/-innen-Papier: Die Rolle von OP-Abdeckungen und OP-Mänteln in der Prophylaxe operationsbezogener Infektionen

Ursula Frohner, Präsidentin des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes
 DGKS Krista Keiblinger, Bereichsleitung OP, Angiographie, Aufwachraum, Wiener Privatklinik
 o. Univ.-Prof. Dr. Michael Kunze, Sozialmedizin und Hygieniker, MedUni Wien
 Univ.-Prof. Dr. Robert Schmidhammer, Unfallchirurg und Handchirurg, Partner am Millesi Center
 Univ.-Prof. Dr. Florian Thalhammer, Klin. Abt. für Infektionen und Tropenmedizin, AKH/MedUni Wien
www.sicherheitimop.at/index.php?s=daten-fakten

Pressestelle der Initiative „Sicherheit im OP“

B&K – Bettschart&Kofler Kommunikationsberatung

Dr. Birgit Kofler, Mag. Roland Bettschart

Email: kofler@bkkommunikation.com; bettschart@bkkommunikation.com

Tel: 0043 1 319 43 78